

KEF Q Concerto Meta: Kompaktlautsprecher mit Uni-Q im Test

Mit dem Kompaktlautsprecher Q Concerto Meta verblüfft der englische Hersteller KEF im Test mit sehr viel Qualität zum günstigen Preis.



25. October 2024
by **Michael Lang**



Inhalt

Das UniQ-Chassis der KEF Q Concerto Meta

Ist die Concerto Meta besser als ihre Vorgänger?

Testfazit: KEF Concerto Meta

Verbessertes Abstrahlverhalten

Die KEF Concerto Meta und ihre UniQ-Technik

KEF Concerto Meta im Test: Klang absolut langzeittauglich

Seit mehr als 60 Jahren entwickelt und baut das zum chinesischen GP-Konzern gehörende britische Unternehmen KEF mittlerweile Lautsprecher. Man hat so ziemlich alle Höhen und Tiefen der Branche miterlebt, es aber mit innovativen und fair gepreisten Produkten immer wieder geschafft, die Fachwelt wie die geneigte Kundschaft für sich einzunehmen.



Die Explosionszeichnung der KEF Q Concerto Meta zeigt den höchst komplexen Aufbau der Chassis dieses kompakten 3-Wege Lautsprechers

Zugleich verstand man es, mit so atemberaubenden Modellen wie der Muon oder den Blade-Modellen Maßstäbe zu setzen und zugleich tönende Skulpturen zu kreieren. Die flammneue Q-Meta-Serie, deren kompaktes 3-Wege-Modell KEF Q Concerto Meta wir hier im Test unter die Lupe nehmen, kommt optisch aber eher nüchtern daher, schließlich soll sie die Tradition hochwertiger, aber günstiger Lautsprecher erfolgreich fortführen.

Das UniQ-Chassis der KEF Q Concerto Meta

Zu den Kerntechnologien bei KEF gehört seit vielen Jahren das mittlerweile in der zwölften Generation gebaute und „Uni-Q“ getaufte Chassis. Bei diesem breiten sich Hoch- und Mittelton von einem Punkt aus Richtung Ohr des Zuhörers aus. Als Vorteil gilt die theoretisch mögliche bessere räumliche Abbildung. Gleichzeitig aber handelt man sich als Nachteil oft Verfärbungen und einen somit nicht neutralen Mittel-/Hochtonbereich ein, weil der Schall sich an der Membranfläche bricht und dort reflektiert wird.



Als Gegenmittel erfand man bei KEF einerseits eine flexible Entkopplung des kleinen Hochtöners von der 18 Zentimeter großen Mitteltonmembran. Zusätzlich setzt man die vor einigen Jahren vorgestellte „Meta“-Technologie ein: Hierbei handelt es sich um eine an der Rückseite des Chassis angebrachte Dämpfungsmatte. Sie unterdrückt unerwünschte Artefakte zu 99 Prozent und löscht sie aus. Des Weiteren sind die Abstrahleigenschaften im Hochtonbereich verbreitert worden. Der Feinschliff am Gehäuse minimiert dort entstehende Reflektionen.

Auch der separate Tieftöner aus einem Alu-Hybrid-Material, dem man extrem hohe Steifigkeit bei geringem Gewicht attestiert, immerhin gute 20 Zentimeter im Durchmesser, ist eine Neuentwicklung.

Ist die Concerto Meta besser als ihre Vorgänger?

Die Concerto weist gegenüber ihren Vorgängern einen höheren maximalen Schalldruck auf. Gleichzeitig reicht ihr Tieftonfundament weiter in den Frequenzkeller. Die Briten versichern, dass zugleich der Wirkungsgrad höher als zuvor ist, also der Bedarf an Verstärkerleistung gesunken ist. Auch die Anpassung an das Uni-Q-Chassis sei optimiert worden, konnten wir den Informationen entnehmen. Dies soll durch den erweiterten Frequenzbereich auch zu höheren Frequenzen, eine überarbeitete Frequenzweiche und eine neue Abstimmung der bei wandnaher Aufstellung mit Schaumstoffstopfen verschließbaren Bassreflexöffnung erreicht worden sein.

Testfazit: KEF Concerto Meta

Dem britischen Hersteller KEF ist es mit der Concerto Q auf eindrucksvolle Weise gelungen, innovative Technik, feine Verarbeitung und einen in jeder Hinsicht überzeugenden Klang zu einem sehr günstigen Preis zu verwirklichen. Ein Maßstab in ihrer Preisklasse!

Testergebnis

1,8

gut

sehr natürlicher und räumlicher Klang; für alle Arten von Musik geeignet; günstiger Preis

Keine Ausführung in Hochglanz
Lack erhältlich

Dass man in England seit der Vorstellung der ersten Q-Serie eine Menge Erfahrungen gemacht und Weiterentwicklungen vollzogen hat, merkt man der mittlerweile neunten Evolutionsstufe der kleinsten KEF-Baureihe an vielen Kleinigkeiten an. Dazu zählen nicht nur die bereits aufgezählten Details. Auch bei der Stabilisierung des Gehäuses und bei der Verarbeitungsqualität kommt man nicht umhin, Fortschritte zu attestieren. Ob das nun die nicht mehr sichtbaren Schrauben an der Frontplatte betrifft oder die magnetisch haftenden Bespannrahmen. Auch die bessere Furnierqualität überzeugt. Ebenso die Anschlussbuchsen, die stabiler denn je und für jegliche Anschlusseventualität ausgelegt sind.

Verbessertes Abstrahlverhalten

Traditionell hält sich KEF leider mit Angaben zur Frequenzweiche zurück, sodass wir Ihnen zu diesem Thema leider nicht viel Licht ins Dunkel bringen können. Wir unterstellen aber mal, dass sich an dieser Stelle keine revolutionären Neuigkeiten der Bauteile oder der Schaltungstechnik verbergen werden. Trotzdem, so betont

man, ist es den Ingenieuren gelungen, das Abstrahlverhalten zu verbessern. Insofern, als es breiter und insgesamt gleichmäßiger wurde. Das bringt insbesondere für die Mithörer positive klangliche Aspekte mit sich, die nicht das Privileg genießen, auf dem Sweet Spot in der Mitte Platz nehmen zu dürfen.



Das Single-Wiring Anschlussfeld der KEF Q Concerto Meta hat eine gute Qualität

Wenn man dem Uni-Q-Chassis mehr als einen flüchtigen Blick spendiert, ist man auch als langjähriger Beobachter der Marke ob der Komplexität des Aufbaus dieses kleinen 2-in-1-Lautsprechers durchaus beeindruckt. Besonders auffällig ist, dass Hoch- und Mitteltöner mechanisch voneinander entkoppelt sind. Hält man sich vor Augen, dass hier grundsätzlich die gleiche Technik zum Tragen kommt wie bei der legendären Muon, stockt einem fast etwas der Atem. Schließlich liegen doch fast 200.000 Euro Preisunterschied pro Paar zwischen diesen Extremen.

Die KEF Concerto Meta und ihre UniQ-Technik

Platziert haben wir die Concerto Meta in unserem kleinen Hörraum auf passenden Ständern. Zur Erhöhung der Standfestigkeit lassen sich Box und Ständer (Aufpreis fürs Paar 300 Euro) miteinander verschrauben. Als Alternative dient Knetmasse wie „BluTack,“ um Box und Ständer stabil miteinander zu verbinden. Nach einem guten bis unauffälligen Durchgang im Testlabor entschlossen wir uns, sie mit den brandneuen Streamern von Bluesound sowie dem bewährten DMP-A8 von

Eversolo als Quelle zu verbinden. Der Marantz 60N sowie unser Arbeitsgerät Exposure 2010 dienten als Verstärker. Basisbreite und Hörabstand betragen jeweils rund 2,50 Meter. Der Abstand zur Rückwand war ein knapper Meter, die Boxen haben wir nicht angewinkelt.



Für die KEF Concerto gibt es als Zubehör gegen 300 € Aufpreis auch passende, verschraubbare Ständer

Nach gebührender Einspielzeit über ein sehr langes Wochenende nahmen uns die KEF nachdrücklich für sich ein. Hörten wir männliche oder weibliche Stimmen – von Jonas Kaufmann und Leonard Cohen über Leontyne Price bis zu Ella Fitzgerald im Duett mit Louis Armstrong –, überraschte die kompakte Box insbesondere durch zwei Eigenschaften: ihre sanfte, aber fein auflösende Wiedergabe hoher und höchster Bereiche des menschlichen Stimmumfangs und deren Verfärbungsarmut. Jede einzelne Stimme wird in ihren spezifischen Facetten abgebildet. Detailliert stellte die Concerto Meta sie in dem jeweiligen Ambiente des Aufnahmerraums dar.

Dabei wirkte die Concerto wunderbar laid-back. Sie klang entspannt, mit überzeugender Darstellung der Raumentiefe, ohne dabei Konturen ungebührlich zu verwischen. Ihre Raumdarstellung geriet weder zu opulent noch zu kompakt. Sie wich keinen Zentimeter vom Pfad der Tugend ab. Gerade aber diese Neutralität, der Verzicht auf Effekte, machte sie auch auf längere Sicht hörensenswert.

KEF Concerto Meta im Test: Klang absolut langzeittauglich

Häufig werden diese Fähigkeiten aber zunichtegemacht. Immer dann, wenn der Bassbereich hinterherhinkt und womöglich zu kraftvoll oder, noch schlimmer, unsauber und unpräzise wiedergegeben wird.



Im Detailbild erkennt man die erstaunlich hohe Verarbeitungsqualität der KEF Concerto Meta mit Spaltmaßen, die auch im Automobilbau beeindrucken könnten.

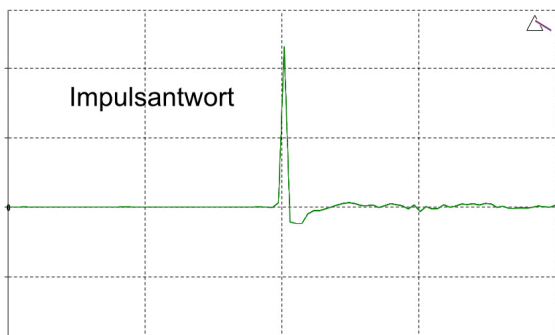
Davon verschonte uns die KEF glücklicherweise. Zwar reichte der Bass, für eine zumal so günstige Kompaktbox, ordentlich in die Tiefe und ließ sich auch bei gehobenem Pegel nicht so schnell an seine Grenzen treiben, doch waren die Entwickler bei der Abstimmung mit großer Sorgfalt am Werk. Der Bass schloss sich zeitlich wie frequenzmäßig schlüssig und nahezu nahtlos an den Mittel-/Hochtonbereich an. Unsere Empfehlung an geeigneter Testmusik für diesen Fall: Hören Sie sich Klaviermusik an. Stimmt hier die tonale Balance, wird ein Flügel in aller Regel über den gesamten Frequenzbereich als homogenes Ganzes und nicht je nach Frequenz mal kleiner, mal größer erscheinen.

Die KEF Concerto hat an der Rückseite eine verschließbare Reflexöffnung zur Anpassung der Basswiedergabe bei wandnaher Aufstellung

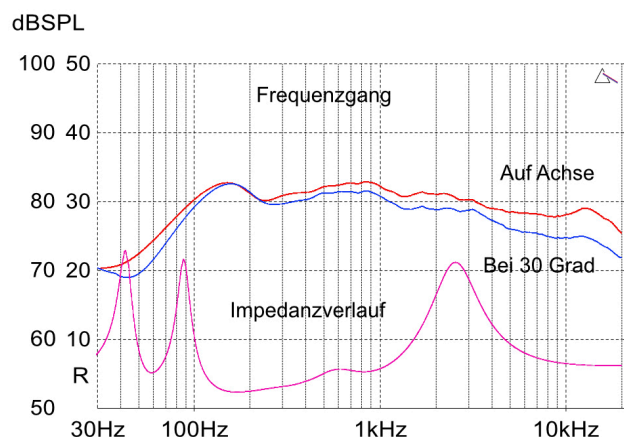


Die legendäre, rund 200.000 Euro kostende KEF Muon hat prinzipiell den gleichen Hoch-/Mitteltöner eingebaut wie die hier getestete KEF Concerto Meta für 1200 Euro

Wer sich in die Klassik stürzen möchte, darf die legendäre Martha Argerich in die engste Wahl nehmen oder sich bei der jungen Georgierin Khatia Buniatishvili künstlerisch auf höchstem Niveau ins Geschehen ziehen lassen. Wenn Ihr Herz mehr für den Jazz schlägt, wählen Sie zwischen Keith Jarrett, Oscar Peterson und Michael Wollny aus. Sie werden schnell hören, wovon gerade die Rede war. Das große Frequenzband, die komplexe Mixtur aus Holz und Metall, die Variationen von Sanftheit bis Aggression und die teils irrwitzigen Impulse, die dieses Instrument abstrahlt, sind weitere Herausforderungen, die bewältigt werden wollen – und die von der KEF in erstaunlicher Souveränität und Qualität gemeistert werden.



Die Impulsantwort der KEF Concerto ist ausgezeichnet und wird durch den klanglichen Eindruck bestätigt



Produktart / Preisklasse	Kompaktlautsprecher passiv / 1.000 bis 2.000 €
Preis in Euro	1200
Abmessungen (BxHxT) in cm	21,5 x 41,5 x33
Gewicht in kg	21.2
Deutschlandvertrieb	GP Acoustics
Kontakttelefonnummer	+49201 170390
Prinzip	Dynamisch, 3-Wege, Bassreflex
Terminal	(Single-Wire)
Infos zur Empfohlenen Aufstellung	Basisbreite ca 2,5m Wandabstand ab 50 cm; leicht anwinkeln
Klang 60 %	
Klang Note	sehr gut 1,5
Klangqualität	sehr neutral, mit viel Spielfreude und feiner Raumabbildung; im Bass erstaunlich sauber & tiefreichend; braucht Verstärker mit Leistung
Messwerte 15 %	
Messwerte Note	befriedigend 2,7
Frequenzgang	leichte Bassanhebung, sonst ausgeglichen
Kenschalldruck (in Dezibel)	ausreichend (81)
Sprungantwort	gut, keine Auffälligkeiten
minimale Impedanz	unproblematisch (3,25)
Verzerrungen in Prozent bei 63/3k/10k Hz	befriedigend (0,49/0,28/0,32)
Kombinationsfähigkeit	braucht etwas höhere Verstärkerleistung
Ausstattung & Handhabung 20 %	
Ausstattung & Handhabung Note	gut 1,8
Aufstellung	einfach

Qualität der Anleitung	befriedigend
Erste Inbetriebnahme	einfach
Klangkorrektur möglich	ja
Gehäuseausführungen	schwarz, weiß; nussbaum
Lieferumfang	befriedigend
Haptik/Verarbeitung	sehr gut
Service & Umwelt 5 %	
Service & Umwelt Note	ausreichend 3,5
Garantie in Jahren	5
Verpackung	Pappe und Styropor
Upgradefähig	nein
Testergebnis	
Testergebnis Note	gut 1,8